

NA SO WAS

Kolpingsöhne Millionäre

In der Inflationszeit ging es um große Summen. Als der Verein am 23. Juli 1923 sein 65-jähriges Stiftungsfest feierte, mussten die Besucher der Tonhalle für die Festversammlung am Nachmittag pro Nase 2000 Mark bezahlen. Abends für das Festprogramm waren noch einmal 3000 Mark fällig. Die Miete für den neuen größeren Saal des Hauses Karl Wacker im Romäusring 18 lag bei 24 Dollar pro Jahr. Zwar hatte die »Deutsche Hollerith-Maschinen GmbH«, die 1918 das Vereinshaus »Engel« für 85 000 Mark gekauft hatte, im Dezember 1923 nochmals einen Restbetrag von 150 Milliarden Mark überwiesen, aber auch dieser Betrag wurde ein Opfer der Inflation. Die Vereinszeitung »Kolpingsblatt« verschlang damals an Druck- und Papier rund 13 Billionen Mark = 13 000 000 000 000 Mark! Ein Exemplar kostete eine Milliarde Mark. Da musste der Vereinskassierer rechnen können und auch aufpassen, dass die Beiträge hereinkamen. Interessant ist eine Eintragung aus dem Protollbuch vom 18. Oktober 1923 mit folgendem Wortlaut: »Die beiden Mitglieder Rebstock Hans und Max, ferner Aiple Richard, haben ihre Ordnungsstrafe 5 000 Mark) noch nicht bezahlt. Diese wird nun auf 50 Millionen Mark erhöht und soll vom Kassierer schleunigst eingezogen werden.« Ob die drei dann gezahlt haben, ist aus den Unterlagen nicht mehr ersichtlich. ... Eines aber steht fest: damals gab's halt viele Millionäre!



Einst Vereins- und heute Bankhaus: Das architektonische Schmuckstück vor dem Riettor, dessen Verkauf die Kolpingsbrüder schwer traf, wird derzeit von der Dresdner Bank genutzt. Doch ist nach der Übernahme durch die Commerzbank zu erwarten, dass es hier erneut Veränderungen geben wird. Foto: Kienzler

ZWÖLF LEITSÄTZE

- ▶ Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.
- ▶ Wir handeln im Auftrag Christi.
- ▶ Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.
- ▶ Wir sind in der Kirche zu Hause.
- ▶ Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.
- ▶ Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.
- ▶ Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.
- ▶ Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.
- ▶ Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.
- ▶ Wir sehen uns als Anwalt der Familie.
- ▶ Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.
- ▶ Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.



Mitglieder des Vorstands und des Organisationsteams der Kolpingsfamilie Villingen arbeiten seit Wochen mit Hochdruck am Programm der Jubiläumsfeierlichkeiten. Im Kolpingzimmer des Münsterzentrums mit der Büste Adolph Kolpings präsentieren sich (von links): Dieter Fischerkeller, Johann Buchholz, Barbara Weiss, Clemens Lang, Harry Meßmer, Clemens Colli, Christoph Müller und Roswitha Käfer. Nicht im Bild sind Präses Werner Neugart und Clemens Müller. Foto: Colli

Leben in Villingen wesentlich geprägt

Kolpingsfamilie Villingen feiert großes Jubiläum / 150 Jahre Treue zum Werk des Sozialreformers

Von Hermann Colli

Villingen-Schwenningen. »Anfangen ist oft das Schwerste – treu bleiben aber das Beste«. Diese Worte Adolph Kolpings (1813 bis 1865) sind für das Jubiläum der Villingen Kolpingsfamilie wie geschaffen.

Sie könnten als Motto über der Geschichte des Jubiläumsvereins stehen. Wer in die Historie dieser Bewegung hineinschaut, weiß, wie Recht der »Gesellenvater« hatte, als er diese Worte seinen »Söhnen« ins Stammbuch schrieb.

1858, noch zu Lebzeiten Adolph Kolpings, rief der damalige Vorstand der höheren Bürgerschule, Kaplan Reich, in Villingen den Katholischen Gesellenverein – so hieß die Kolpingsfamilie bis 1933 – ins Leben. Ihm stand als Senior ein junger Mann namens Wieder zur Seite.

Immerhin 26 Mitglieder zählte der Verein im Gründungsjahr. Doch das Villingen Kolpingschiff kam nicht so richtig in Fahrt.

Als der Präses andere berufliche Verpflichtungen übernehmen musste, und der Senior heiratete, kam die Ver-

einstätigkeit zum Erliegen. Auch einem Neuanfang 1867 war kein langer Erfolg beschieden. Erst als 1882 Kaplan Josef Scherer den dritten Versuch wagte, kam die Wende. Josef Scherer, der später Stadtpfarrer in Villingen war und hier 1912 starb, lenkte das Vereinsschiff ins richtige Fahrwasser. Ihm stand ein Gerbergeselle, dessen Name nicht mehr bekannt ist, als Senior zur Seite.

Einst Vereinshaus heute Bankgebäude

Die 18 Mitglieder trafen sich im Vereinslokal »Lilie«. Die Mitgliederzahl wuchs schnell. 42 Aktive und 40 Passive standen 1889 in der Liste. In dem Jahr bekamen die Kolpingbrüder ein eigenes Vereinshaus.

Anton Faller hatte für 14 500 Mark den »Engel« gekauft. Dort entwickelte sich ein reges Vereinsleben mit vielen Höhen und Tiefen. Im Weltkrieg 1914/18 erloschen die Aktivitäten fast völlig. Viele Mitglieder, die als Soldaten an der Front waren, kehrten nicht zurück.

Ein Ereignis von weittragender Bedeutung war der Verkauf des Vereinshauses »Enjor« an die »Deutsche Holle-

rith-Maschinen GmbH« in Berlin für 85 000 Mark. Der Chronist Ignaz Wiel, der die ersten 100 Jahre des Vereins, in dem er selbst äußerst aktiv war, detailliert aufgezeichnet hat, schreibt dazu: »Dieser unglückselige Beschluss wirbelte viel Staub auf, die Nachricht traf die Gesellen, welche als Soldat im Felde standen, wie ein Keulenschlag, denn sie hatten ihre Heimat verloren...«

Im neu angemieteten Nebenzimmer des Hauses von Karl Wacker, der im Romäusring 18 ein Lokal mit einem »Alkoholfreien Restaurant« betrieb, erlebte der Verein einen enormen Aufschwung, der über Jahrzehnte hinweg anhielt und das soziale, gesellschaftspolitische, kulturelle und religiöse Leben Villingens wesentlich beeinflusste. Einen tiefgreifenden Bruch brachte der Nationalso-

zialismus. In dieser Zeit kam die Arbeit der Kolpingsfamilie fast völlig zum Erliegen. Im Zweiten Weltkrieg waren aus der Reihe der Mitglieder, die fast alle als Soldaten eingezogen worden waren, viele Opfer zu beklagen.

Mit doppelter Kraft den Neuanfang gewagt

Einen Neuanfang gab es am 26. Oktober 1946. Im Gemeindehaus an der Waldstraße fand die erste Generalversammlung seit 1934 statt. Ein Jahr später etablierte sich in der Südstadtpfarrei St. Fidelis eine eigene Kolpingsfamilie, die aber mit der bisherigen, die sich jetzt »Kolpingsfamilie Münster« nannte, im Sinne des Vereinsgründers, zusammenarbeitete.

In beiden Gemeinschaften entwickelte sich ein sehr le-

Kolping in Zahlen

265 000 Mitglieder gehören dem Kolpingwerk Deutschland in 27 Diözesanverbänden und in 2700 Kolpingsfamilien an, darunter 50 000 Mitglieder im Alter bis 29 Jahre. Rund 27 500 Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich in den Vorständen von örtlichen Kolpingsfamilien, in Bezirks- und Diözesanverbänden. 75 Prozent der Bundesbürger kannten im Jahr 1985 bei einer repräsentativen Umfrage den Begriff »Kolpingwerk«. 73 Prozent der Befragten gaben dem Kolpingwerk die Note »gut«.

Führungskräfte lieben Teamarbeit

VS-Villingen. Allein aus den vergangenen 50 Jahren gibt es eine lange Liste mit Namen der Führungskräfte. Dies liegt unter anderem auch daran, dass es zeitenweise zwei Kolpingsfamilien gab, dazu Senioren und Altsenioren. Heute lieben die Führungskräfte Teamwork Harry Meßmer, leitet mit einem Team an Vorstandsmitgliedern seit 2006 den Verein.

DAS PROGRAMM

Samstag, 13. September
10 Uhr: Totenehrung auf dem Villingen Friedhof
19.30 Uhr: Familienabend im St. Georg-Saal des Gemeindezentrums Münster.

Sonntag, 14. September
10.30 Uhr: Festgottesdienst im Münster ULF

12 Uhr: Festakt im Gemeindezentrum Münster; Festansprache: Ministerpräsident a.D. Erwin Teufel
Anschließend Mittagessen, gemütliches Beisammensein, Kaffee und Kuchen, Festausklang.
Kinderbetreuung während des Festaktes.

WEITERE INFORMATIONEN:
▶ www.kolping-villingen.de

Schwestern in den Führungssämtern

Vor den 70ern lieber nur am Herd gesehen

VS-Villingen (hco). Die Kolpingsfamilie hatte Jahrzehnte lang den Ruf, eine reine Männerangelegenheit zu sein. »Kolpingsöhne«, oder »Kolpingbrüder« gelten heute noch bei vielen Zeitgenossen als feststehende Bezeichnungen für die Mitglieder.

Sie stammen aber aus einer Zeit, als der Gesellenverein tatsächlich nur Gesellen vorbehalten war. Und Frauen gab es nicht als Gesellen oder Gesellinnen. Aber Frauen spielten in dem »Männerbund« schon immer eine wichtige Rolle. Bei zahlreichen Veranstaltungen, besonders, wenn sie mit Arbeit (Kochen, Backen, Spülen, Aufräumen) verbunden waren, sah man Frauen am Werk. Es waren meistens die Ehefrauen, Bräu-

te und Töchter der Kolpingmitglieder, die am Gelingen einer Aktion mithalfen. In den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts öffnete sich die Tür der Gemeinschaft für die Frauen. Sie fanden zahlreich den Weg zu Kolping. Heute sind sie aus dem gesamten Kolpingwerk nicht mehr wegzudenken. Sie fühlen nicht nur die langsam schrumpfenden Mitgliederlisten, sondern sind auch in Führungssämtern zu finden. Selbst die konservativsten Kolpingbrüder sind heute stolz auf ihre aktiven Kolpingschwestern.

Dem Grundgedanken des Gründers, der eine familienhafte Gemeinschaft schaffen wollte, kommt das übrigens voll und ganz entgegen.



Mit einem großen Festumzug feierte die Kolpingsfamilie Villingen am 19. und 20. Juli 1958 ihr hundertjähriges Bestehen. 800 Mitglieder und fast alle Handwerksinnungen beteiligten sich an diesem Defilee mit mehr als 80 Bannern, Fahnen und zahlreichen Festwagen. Eine Gruppe von Schreibern trug eine Wiege mit, und spielte damit auf die Politik des damaligen Familienministers Franz Josef Wuermeling an, der vor rund 2000 Zuhörern die Festrede hielt. Foto: Archiv Colli